

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 45.

Sonntag den 10. Juni

1855.

Tages-Beignisse.

— Konstantinopel, 24. Mai 100,000 Verbündete, darunter 45,000 Franzosen, 20,000 Engländer, 10,000 Piemontesen und 25,000 Türken, sind im Begriffe, die russische Armee bei Infermann anzugreifen. (Tel. Dep.)

— London, 1. Juni. „Times“ enthält folgende Depesche aus Varna, 31. Mai: Am 24. Mai unternahmen die Franzosen eine Reconnoissance über die Tschernaja mit 35,000 Mann und schlugen ein Lager in Tschorsone. — 2000 Mann vom türkischen Contingent sind angekommen. — Die Franzosen haben bei Kertsch 1000 Ochsen erbeutet. — Es befanden sich jetzt 24 allirte Dampfer im asow'schen Meere. (Telegr. Dep.)

— Aus Paris wird uns vom 28. Mai geschrieben: In militärischen Kreisen erzählt man, der General Pelissier habe dem Kaiser versprochen, daß die Krim in 6 Wochen erobert sein werde. Das wäre ein sehr verwegenes Versprechen, aber es ist eine nicht in Abrede zustellende Thatfache, daß der General Pelissier ein ausgezeichnete Feldherr im Vergleiche mit Saint Arnaud, Forey, Canrobert, Espinasse &c. ist

— Der Obergeneral Pelissier hat von Paris die gemessensten Befehle erhalten, nicht nur die Befestigungswerke von Kamiesch, sondern auch die Bauten von Privathäusern und Kasernen eifrig zu betreiben und den Hafen in tüchtigen Stand zu setzen. Die französische Regierung hat die feste Absicht, neben Sebastopol eine französische Stadt zu bauen und nach dem

Aussprache aller Ingenieur wird dieser Platz eben so fest als Sebastopol werden.

— Bei der letzten glänzenden Waffenthat in der Krim sollen, was kaum glaublich, die Engländer nicht engagirt gewesen sein. Mit den Türken sollen die Franzosen sich in den Ruhm des Tages theilen. 8 russische Dampfer und über 100 Kanonen wurden genommen und Kertsch, dieser wichtige Platz, von wo den Russen alle Zufuhren für ihre 200,000 Mann auf der Krim abgeschnitten werden können, besetzt Vierzehn Dampfschiffe drangen in das asow'sche Meer und 20,000 Allirte landeten dort.

— Die russischen Berichte vom Kriegsschauplatz werden spärlicher, dagegen die französischen reichlicher, was nicht eben auf eine günstige Wendung für die Russen hindeutet. Auch soll man in Paris sehr siegeszuversichtlich geworden und entschlossen sein, den dritten Garantiepunkt durch das Schwert zu lösen. Zwar wird behauptet, die blutige Affaire vom 22. und 23. Mai habe den Franzosen an 8000 Mann gekostet, allein wahr bleibt, der Verlust des asow'schen Meeres für die Russen, eine neue Depesche des St.-Anz. lautet: Kertsch, 29. Mai. Die Eskadrille ist zurückgekehrt: sie hat 106 Schiffe verbrannt und über 100 Kanonen weggenommen. Der Feind hat vier Dampfschiffe und beträchtliche Magazine angezündet Die Eskadrille hat die Bai von Arabat besucht und kein feindliches Schiff gefunden. Sie hat die Forts beschossen und ein Pulvermagazin zerstört. Ein einziger Dampfer ist im Besitz der Russen geblieben. Die nach Jenikale gelegte Garnison sichert den Besitz der Meerenge.

— Paris, 31. Mai. Der Umfang des vom Admiral Bruat gegen die russischen Proviantsorräthe ausgeführten Schlags bestätigt sich vollkommen. Es verdient ferner bemerkt zu werden, daß die 30 Handelsschiffe, die den Allirten in die Hände gefallen sind, ebenfalls mit Getreide beladen waren. Ein ähnlicher Schlag an einer andern Stelle des schwarzen Meeres ist im Augenblick im Werke. Da ein Ländchen wie die Krim außer Stande ist eine Armee von 200,000 Mann mit seinen eigenen Erzeugnissen zu nähren, so müssen jetzt alle Zufuhren per Achse über Pereskop geschehen. Dieser Umstand dürfte für die russische Armee sehr kritisch werden.

— Paris, 31. Mai. Das ganze Feldmobilien des Kaisers, welches in dem Augenblicke, wo von der Reise Sr. Maj. die Rede war, nach Constantinopel geschickt worden und im Lager von Maslak angekommen war, ist mit dem letzten Paketboote nach Frankreich zurück expedirt worden.

— Die neueste und wichtigste Errungenschaft der christlichen Unterthanen des Sultans ist der Soldatenrock, der in der Türkei gar nicht so eng ist. Die Türken haben nicht einmal eine Freude darüber, daß sie sich nicht mehr allein todt-schießen lassen dürfen, und sind eifersüchtig und ängstlich, daß 80,000 Christen, deren Prophet nicht Allah ist, neben und unter ihnen dienen, gelegentlich auch ohne Turban über sie befehlen sollen.

Die blinde Rosa.

Eine fäimische Geschichte vom Lande.

Von Hendrik Conscience.

(Fortsetzung.)

In demselben Augenblicke läurete es zum Angelus. Der Reisende kniete nieder, senkte seinen Kopf tief über die Brust und blieb so eine Weile bewegungslos, doch zitternd stehen. Ein Gebet entströmte seinem Herzen und seinen Lippen; diß wurde unverkennbar, als er sein Auge voll innigem Dank gen Himmel schlug und die gefalteten Hände zu Gott erhob. Dann hob er das Felleisen auf und sagte mit dem Blick auf den Thurm: „Wenigstens bist du nicht anders geworden' du niedrige Kirche, worin man mich getauft hat; worinn meine erste Communion gefeiert wurde; worin Alles so wunderbar und heilig ausah. Ja, ich werde sie wiedersehen: die Mutter Gottes mit ihrem

goldenen Kleide und ihrer silbernen Krone, den heiligen Anton mit dem artigen Schweinchen' die heilige Ursulla und den schwarzen Teufel mit der rothen Zunge, von dem ich so oft träumte! Und die Orgel, worauf der Küster so schön spielte, während wir aus voller Brust sangen:

Ave Maria

Gratia plena!

Die letzten Worte sang der Reisende laut; dabei rollte ihm eine Thräne über die Wange. Schweigend und träumend schritt er weiter, bis er an eine kleine Brücke kam, die über den Bach auf eine Torfwiese führte! Da erheiterte sich sein Gesicht und er sprach gerührt: „Hier habe ich zum ersten Male Rosa's Hand gedrückt! Hier haben uns unsere Augen zum ersten Male gestanden, daß es auf Erden eine Seligkeit gibe die das Herz mit Allgewalt ergreift und der Jugend den Himmel aufschleicht! Wie jetzt, so prangten damals die gelben Frühlumen im Sonnenschein, die Frösche quakten voll Lebenslust, und die Lerche sang über unseren Köpfen!“

Als er über die Brücke schritt, sagte er zu sich selbst: „Die Frösche, die unsere Liebe sahen, sind todt! Die Blumen sind todt, die Lerchen sind todt! Jetzt begrüßen ihre Kinder den Greis, der wie ein Schattenbild verflorener Zeiten heimkehrt! Und Rosa meine theure Rosa. Lebt Ihr noch? Vielleicht... wahrscheinlich verheuratet und von Kindern umgeben! Die Zurückbleibenden vergessen so schnell den unglücklichen Bruder, der fern von der Heimath im Unglück und Kummer sich herumtreibt...“ Er lächelte wehmüthig:

„Armer Pilgrim!“ seufzte er, „da wallt wieder die alte Eifersucht in meiner Brust auf, als ob mein Herz noch in seinem Lenze stände. Die Zeit der Liebe ist seit Langem vorbei!... doch sey es; wenn sie mich nur erkennt und sich an unser früheres Zusammenleben erinnert, so bedaure ich nicht die Reise von achtzehnhundert Meilen, und will mich nachher gerne ins Grab legen, an die Seite der verstorbenen Eltern und Freunde!“

Etwas weiter und nah am Dorf trat er in ein Wirthshaus, auf dessen Schilde ein Pfug stand, u. ließ sich von der Frau ein Glas Bier einschenken. In der Ecke des Kamins, am großen Kufessel, sah

in sehr alter Mann, der mit der Unbeweglichkeit eines steinernen Bildes in das Feuer blickte. Ehe die Frau aus dem Keller zurückgekommen war, hatte der Reisende den Alten erkannt. Er rückte seinen Stuhl neben ihn, ergriff dessen Hand und sagte freudig: „Gott sey gelobt, daß er Euch so lang am Leben ließ, Was Foris! Ihr seyd noch aus der guten Zeit her Erkennt Ihr mich nicht mehr? Mein? Den tollen Jungen, der so oft durch Euere Hecke kroch und Euere Aepfel aß, ehe sie reif waren?“

„Sechshundneunzig Jahr!“ murmelte der Greis, ohne sich zu rühren.

„Wohl möglich! Doch sagt mir, Was Foris, lebt des Wagners Rosa noch?“

„Sechshundneunzig Jahr!“ wiederholte der Greis dumpf.

Die Frau erschien mit dem Bier und sagte: „Er ist blind und taub, Herr! Gebt Euch nicht die Mühe, mit ihm zu sprechen; er versteht Euch doch nicht!“

„Blind und taub?“ rief der Fremde ganz traurig. „Welche Verwüstungen richtet die unerbitterliche Zeit in dreißig Jahren an! Ich schreite hier zwischen den Ruinen eines ganzen Menschengeschlechts!“

„Ihr erkundigt Euch nach des Wagners Rosa?“

fuhr die Frau fort. „Unser Wagner hat fünf Töchter; doch ist keine Rosa darunter. Die älteste heißt Lisbeth und hat den Briefträger geheiratet; die zweite heißt Goude und macht Hauben; die dritte ist Nele, und die kleinste Anna; das arme Kind ist blödsinnig!“

„Ich spreche nicht von diesen Leuten,“ rief der Fremde mit Ungedult, „ich meine die Familie von Robe Meulincx.“

„Oh, die sind Alle seit Langem todt, lieber Herr!“ war die Antwort der Frau.

Tieferschütterter bezahnte der Reisende sein Bier u. verließ die Herberge mit feberhafter Eile. Vor der Thür fuhr er mit der Hand über die Augen und rief verzweifelt: „Gott! auch sie! Meine arme Rosa todt! Immer immer das unerbitterliche Wort: Todt, todt! So wird mich Niemand auf Erden erkennen? Kein einziges Auge mich freundlich grüßen!“

Wankenden Schrittes, wie betrunken, lief er gegen den Wald und lebnte sein bekümmertes Haupt an einen Baum, um sich allmählig zu erholen. Dann schritt er auf das Dorf zu; sein Weg führte ihn über

einen einsamen Kirchhof, wo er am Fuße des Gruftigen mit entblößtem Haupte stehen blieb.

„Hier“ flüsterte er, — „vor dem Bild des gekreuzigten Gottes gab mir Rosa ihr Wort, mir treu zu bleiben und auf meine Zurückkunft zu warten. Der Schmerz hatte uns bemeistert; auf diese Bank fielen unsere Thränen; in tiefem Kummer empfing sie das goldene Herz, mein theuer erkauftes Liebespfand... Arme Geliebte, vielleicht stehe ich auf Eueren Gebeinen“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Winnenden. Erbsen & Linsen, welche gut kochen, hat zu verkaufen
Fr. Seeger, Weisgtr.

Als Agent der Württemb. Lebensversicherungs- und Sparbank in Stuttgart, erlaube ich mir, zur Beihiligung an dieser wohlthätigen und auf den sichersten Grundlagen errichteten Anstalt einzuladen, u. zum Beitritte an derselben durch Lebens- u. Altersversicherung zu veranlassen.

Die Bank zählt seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits 900 Versicherte mit einer Versicherungssumme von zusammen 1,500,000 fl. und es melden sich immer neue Theilnehmer vom In- und Auslande.

Die Altersversicherung eignet sich besonders dazu, sowohl sich selbst für das höhere Alter, wo man nicht mehr soviel verdienen kann, ein genügendes Auskommen zu sichern, als auch Kinder bei ihrer vereinstigen Verheirathung eine anständige Ausstattung zu verschaffen, worüber das Nähere in den Prospekten, die bei dem Agenten unentgeltlich zu haben sind — ersehen werden kann.

Für junge, ledige Männer ohne Vermögen, bietet die Lebensversicherung unter Andern auch den Vortheil, daß sie in Folge desselben leichter eine gute Heirath treffen können; Geschäftsleuten vermehrt sie ihren Credit. — Auch zu Vermächtnissen sind die Lebensversicherungs-Polisen gut passend. Je jünger der zu Versichende ist, um so geringer ist die Summe, welche jährlich oder auf einmal eingezahlt werden muß; es liegt daher im Interesse jedes Einzelnen, der sich versichern will, als bald beizutreten. — Mit Antragsbogen diene ich gerne.

Besonders aufmerksam möchte ich darauf machen, daß die noch im Laufe gegenwärtigen Monats unserer Anstalt Beitretenden an der beträchtlichen Dividende per. 18⁵⁴/₅₅ Antheil haben.

Sollte weitere Aufklärung gewünscht werden, so bin ich mit Vergnügen bereit, dieselbe zu erteilen.

Winnenden den 8. Juni 1855.

der Agent.
G. F. Berg.

Winnenden. Eine gute Milch-Geiß wird verkauft, bei wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter hat seine zwei obere sommrige Logis billig zu vermietthen. Wagner Grob.

Winnenden. Käse á. 8 fr. per Pfund bei E. F. Stähle.

Winnenden. Feiles Silberwerk. Vierzig ausgewählte Originalansichten biblisch-wichtiger Orte, nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von Bernab. Mit erläuterndem Texte von G. H. v. Schubert, verkauft aus Auftrag Kraft, Laubstr.

Winnenden. Am nächsten Sonntag d. 10. Juni Nachmittags 1/4 Uhr eröffne ich meine Wirthschaft auf dem Hohreisch (Postkeller) und lade hiezu höflichst mit



dem Bemerken ein, daß die Besucher frisches Cybacher-Bier, Wein, Caffee, verschiedene kalte Speisen und musikalische Unterhaltung antreffen werden.

Kemshardt.

Winnenden. Zur Besorgung von Beiträgen für die Rettungsanstalt Tempelhof, die durch Brandstiftung einen Schaden von mehr als 2000 fl. erlitten hat, erbietet sich Inspr. Wagner.

Winnenden. Von Ungefähr 3 Wrtl. Groß-Voden hat das Heugras zu verkaufen Gottlob Unkel. Liebhaber können es in Augenschein nehmen im hintern Stöckach, und mit demselben einen Kauf abschließen.

Winnenden. Ein noch sehr brauchbarer Strohhuhl mit neuem Messer ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 7. Juni 1850.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	b. der letzten Schranne.				geblieben.	fl.	fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel.	50	376 5/8	426 5/8	238 5/8	188	2250	55
Haber.		39	39	33	6	226	35

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen.
	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.			
Dinkel, Durchschnitts-Preis	fl. 9	fr. 44	fl. 9	fr. 26	fl. 8	fr. 51	fl. —	fr. 2	Gewicht des Dinkels per Scheffel 176 168 152 Pfd. Durchschnitt 165 1/2
Haber, dto.	7	48	6	52	6	33	—	5	
Waizen,	21	36	20	48	—	—			
Kernen,	21	—	—	—	—	—			
Gerste,	13	20	12	48	12	16			
Roggen,	16	—	15	28	14	56			
Mischling, 1 Sri.	2	—	1	52	—	—			
Einkorn,	—	—	—	—	—	—			
Erbjen,	—	—	—	—	—	—			
Linsen,	—	—	—	—	—	—			
Welschkorn,	2	24	2	18	2	15			
Ackerbohnen,	2	—	1	56	1	48			
Wicken,	1	36	1	30	—	—			
Butter 1 Pfund,	—	24	—	23	—	—			
8 Pfund Brod,	—	36	—	—	—	—			
Gewicht eines Kreuzerweck.	5	Loth.							